

Die Franzosen und die Wahlen zum Deutschen Reichstag.

Es ist schon in der letzten Nummer des Blattes darauf hingewiesen worden, daß man in Frankreich voll des Jubels ist über den Ausfall der Wahlen in Deutschland und daß man infolge des Anschwellens der Socialdemokratie sich in düsteren Prophezeiungen über die Zustände in Deutschland ergeht und den Zusammensturz des Deutschen Reiches in nahe Aussicht stellt. Als Beweise dieser Gesinnungen lassen wir nachstehend einige Auslassungen französischer Zeitungen hier folgen:

„Patrie“ schreibt: Der Ausfall der Reichstagswahlen lehre, daß Frankreich unter keinen Umständen die Berliner Arbeiterkongressen beschicken dürfe, man müsse Deutschland in seinem sozialistischen Fetz schmoren lassen, denn „die Wahlen zeigen mit einer Offenbarkeit, die Hr. v. Bismarck zum Nachdenken zwingt, wie gebrechlich das Werk von Eisen ist, das er mit seinen verhaßten Händen geschmiedet hat. Der Tag ist vielleicht nicht fern, da dieses ganze, nur auf Blut und Trümmern ruhende Gebäude unter der Wucht des sozialen Elends, das er nicht zu lindern verstand, zusammenstürzt.“ Der Ausfall der Wahl in Elsaß-Lothringen, der übrigens in allen Blättern einfach gefälscht ist, entlockt der „Patrie“ zum Schluß den hoffnungsfreudigen und vieldeutigen Schmerzensschrei: „Wann endlich wird Frankreich sich an den Thaten jenseit der Vogesen aufrichten und durch die Verführung aller Patrioten seine Ehre und seine Würde, die es verloren, wiederfinden?“

Ähnlich schreibt die „France“: „Die Siege der Sozialisten sind nicht dazu angethan, uns zu mißfallen, wir werden nicht vergessen, daß sie stets Gegner der Einverleibung Elsaß-Lothringens waren, und daß sie erst in diesem Jahr offen ihren Einspruch dagegen wiederholt haben. Sie sind zudem Feinde der tyrannischen Gewalt- und Brutalitätspolitik, die Bismarck verkörpert. Darum sind sie unsere Freunde. . . . Die bewundernswürdige Treue der Frankreich geraubten Provinzen und das Erwachen der Oppositionsansichten in Deutschland geben uns Hoffnungen für die Zukunft. Die deutschen Wähler haben einen hübschen Strich in den Frankfurter Vertrag gethan, der am Ende ganz auseinanderreißt.“

„Nation“ meint: „Die Zeit der inneren Schwierigkeiten hat für Deutschland begonnen. Der kriegerische Geist der Umgebung des Kaisers, die sonderbaren Anlagen Wilhelm II. ermächtigen uns zu dem Glauben, daß Deutschland dahin geführt werden kann, die Lösung der Krisis in einem nahen Kriege zu suchen.“

Bezüglich der Stellungnahme der Parteien, welche bei den Stichwahlen in Frage kommen, ist für unsere Leser eine Notiz aus Annaberg von besonderer Wichtigkeit. Das dortige Wochenblatt berichtet unterm 25. v. folgendes:

Gestern Abend fand im Schießhause zu Buchholz eine Socialisten-Versammlung statt, in welcher darüber berathen wurde, welche Stellung die Anhänger der Socialdemokraten in unserem Wahlkreise gegenüber der bevorstehenden Stichwahl zwischen dem Candidaten der vereinigten Conservativen und National-liberalen, Herrn Eugen Holzmann in Breitenhof, und dem Candidaten des Freisinn, Hr. Dr. Krause, einzunehmen hätten. Nach längerer Debatte, in welcher von einer Seite betont wurde, daß die in Angriff genommene Arbeiterschutzgesetzgebung im deutschen Reiche doch zu einem Segen für den Arbeiter sich auswachsen werde, während von anderer Seite dieselbe als noch zu wenig bietend angegriffen wurde, beschloß die von Herrn Vorges geleitete Versammlung, in der bevorstehenden Stichwahl mit allen Kräften für den freisinnigen Candidaten Dr. Krause einzutreten. Wenn von einzelnen Seiten auch Stimmen laut wurden, daß die freisinnige Parteileitung die Parole ausgegeben habe, in einer eventuellen Stichwahl nicht für den socialdemokratischen Candidaten zu stimmen und daß in Folge davon in dem gegenwärtigen Falle die Deutschfreisinnigen Seitens der Socialdemokraten mit demselben Maße gemessen werden möchten, so wurde doch übereinstimmend hervorgehoben, daß vor Allem es den Kampf gegen das Kartell gelte und daß dieserhalb Dr. Krause auf das Nachdrücklichste unterstützt werden müßte. Allen Denen, die das Verhalten der socialdemokratischen Partei in den letzten Jahren beobachtet haben, wird dieser Beschluß nicht überraschend kommen; den Anhängern der conservativen und nationalliberalen Anschauungen aber ist durch den socialdemokratischen Beschluß ein neuer Ansporn gegeben, mit allen Kräften die Wahl des Herrn Eugen Holzmann zu fördern.

Für die bevorstehenden Stichwahlen in Schlesien giebt das Organ der schlesischen Socialdemokratie folgende Parole aus:

Nieder, dreimal nieder mit der Reaktion!

Keine Stimme dem Gegner!

Der Termin für die engeren Wahlen (die Stichwahlen) darf nicht länger hinausgeschoben werden als höchstens 14 Tage nach Ermittlung des Ergebnisses der ersten Wahl.

Überall also, wo Stichwahlen stattfinden werden, wollen die Genossen sofort wieder in die Wahlbewegung eintreten.

Wo ein Socialdemokrat in Stichwahl steht, ist der Sieg für die Partei ungesäumt und mit aller Kraftentfaltung vorzubereiten.

Wo nur Gegner sich bekämpfen, üben wir, entsprechend dem Beschluß von St. Gallen, absolute Stimmhaltung; aber es ist erforderlich, die Wahlzeit agitatorisch und propagandistisch durch Einberufung von Volksversammlungen, Vertheilung von Flugblättern u. auszunutzen. Das Volk muß darüber aufgeklärt werden, weshalb wir uns nicht an der Stichwahl der Gegner betheiligen, weshalb wir jeder bürgerlichen Partei unversöhnlich gegenüberstehen, weshalb die Gesamtheit der gegnerischen Parteien für uns eine einzige kapitalistisch reaktionäre Masse bildet, in der auch der traurige Deutschfreisinn seinem Schicksal überlassen wird.

Keine Stimme dem Freisinn,
keine einem anderen Gegner!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Resultate der Reichstagswahlen vom 20. v. liegen nunmehr aus sämtlichen 397 Wahlkreisen vor. Danach sind gewählt 246 Abgeordnete, in 151 Wahlkreisen finden Stichwahlen statt. Gewählt sind 52 Conservative, 16 Freikonervative, 16 Nationalliberale, 90 Ultramontane, 20 Deutschfreisinnige, 2 Demokraten, 12 Elsäffer, 2 Welfen, 14 Polen, 1 Däne, 21 Socialdemokraten. In Stichwahl stehen 28 Conservative, 21 Freikonervative, 80 Nationalliberale, 20 Ultramontane, 66 Deutschfreisinnige, 10 Demokraten, 9 Welfen, 5 Polen, 5 Antisemiten, 58 Socialdemokraten.

— Der Kaiser hat jetzt die endgiltigen Befehle wegen der diesjährigen Manöver erlassen. Die Kaisermandate finden zwischen dem 5. und 6. Armeecorps in der Umgebung von Liegnitz, wo das Kaiserl. Hauptquartier sein wird, statt. Ferner wird der Kaiser den Manövern zwischen dem 9. Armeecorps und der Flotte beiwohnen.

— Schon öfters wurden darüber Klagen geführt, daß auf den deutschen Eisenbahnen die Fahrarten von den Schaffnern während der Fahrt von den Trittbrettern der Wagen aus lupirt werden, und hierdurch nicht allein die Reisenden vielfach belästigt werden, sondern auch viele Verunglückungen von Schaffnern durch Herabstürzen von den Wagen vorkommen. Diesen Uebelstand will nun der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten auf den preussischen Staatsbahnen beseitigen und hat zu diesem Zwecke die Königl. Eisenbahn-Direktionen aufgefordert, sich zunächst hierüber gutachtlich zu äußern.

— Lissabon. Dom Pedro soll beschlossen haben, in einer Rundgebung an die Brasilianer formell auf den brasilianischen Thron zu verzichten und dann die jetzige Regierung zu ersuchen, ihm die Rückkehr nach Rio de Janeiro zu gestatten, wo er seine Tage beschließen wolle.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Es ist von manchen Seiten die Meinung ausgesprochen worden, als habe der bisherige Vertreter unseres Wahlkreises, Hr. Eugen Holzmann, insofern unsere Interessen nicht genügend gewahrt, indem er vielfach durch Verurlaubung an der Theilnahme von Kommissionen u. c. behindert gewesen wäre. Dieser irrigen Ansicht können wir insofern mit Erfolg entgegneten, als auf eine von hier aus erfolgte Anfrage bei der Direction des Reichstages nachstehende Antwort eingegangen ist, welche im Original von Jedem, der sich dafür interessiert, in unserer Expedition eingesehen werden kann. Das Schriftstück lautet:

Berlin, den 24. Februar 1890.

Hr. Wohlgeboren

erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 22. v. M. ergebenst, daß der Abgeordnete Holzmann lange Jahre dem Reichstage als Vorstandsmitglied desselben angehört hat, als solcher sehr thätig gewesen und auch in vielen Kommissionen fast stets anwesendes Mitglied gewesen ist. Derselbe hat mit anderen Mitgliedern seiner Partei auch gegen jede Erhöhung der Getreidezölle und auch gegen andere Zollerhöhungen gestimmt. Geschlossen haben die der freisinnigen Partei angehörigen Mitglieder gegen die Zölle gestimmt.

Der von Reichstags-Mitgliedern beantragte Urlaub wird in der Regel nach Prüfung der Gründe bewilligt.

Der Direktor beim Reichstage.

Knack.

— Eisenst. Die heutige Nummer unseres Blattes enthält als Extrabeilage eine Abhandlung über das Verhältnis zwischen Arbeitern und Socialdemokraten. Das Schriftstück gilt als ein Mahn- und Friedenswort an alle selbstständig denkenden Arbeiter und machen wir auf dasselbe hiermit noch ganz besonders aufmerksam.

— Schönheide. Am Dienstag Vormittag wurde im Ascherwinkel ein Kind überfahren. Dasselbe hat hierbei einige nicht unbedeutende Fleischwunden am Fuß davongetragen.

— Schönheide. Im Laufe vor. Woche kamen vier Personen von hier wegen Münzverbrechens zur Haft. Dieselben haben in ihrer Wohnung gemeinschaftlich Fünzigpfennig-, Ein- und Dreimarkstücke mittelst Zinn- und Zinkabgusses und Beimischung von ganz feinem Formsand angefertigt und diese Falschstücke in sieben Fällen als echtes Geld verausgabt und in weiteren Fällen zu verausgaben versucht. Die Falschmünzer wurden, nachdem ihnen die Polizei schon vorher auf der Spur war, durch folgenden Vorfall ermittelt: Zur Fastnacht kommt Abends ein junger Mensch in einen Fleischladen und kauft sich Würst. Er empfängt dieselbe und legt einen Thaler auf den Ladentisch. Der Verkäuferin, die schon im Begriff ist, herauszugeben, kommt jedoch der Thaler verdächtig vor, und unter dem Vorgeben, kleines Geld holen zu wollen, entfernt sie sich und zeigt den Thaler einigen im Hause anwesenden Herren, die ihn denn auch für einen falschen erklären. Als man nun den Besitzer zur Rede stellen will, ist derselbe verschwunden. Er war jedoch erkannt worden, und eine am folgenden Tage vorgenommene Hausdurchsuchung lieferte den vollgiltigen Beweis für die Schuld der Verdächtigen, die sofort in Haft genommen worden sind.

— Johannegeorgenstadt, 24. Februar. Ein Fest, wie es nur wenige Städte feiern dürften, begeht unsere Stadt alljährlich; es ist dies das Stadtgründungsfest, die Wiederkehr des Tages, an welchem vor nunmehr 236 Jahren vom Churfürsten Johann Georg I. unserem von Exulanten aus Böhmen gegründeten Orte das Privilegium als Stadt verliehen wurde. Alljährlich begehen wir diesen Tag mit einer kirchlichen Feier, Schule und städtische Behörden schließen ihre Expeditionen u. s. w. Der gestrige Tag aber gestaltete sich zu einer ganz besonders erbebenden Feier. Hand noch Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Rathhause in Gegenwart königlicher und städtischer Behörden, des Stadtgemeinderathes, des Lehrerkollegiums mit den oberen Schulklassen und vieler Bürger, die Enthüllung des herrlichen Bildes Sr. Maj. unsers Königs Albert, welches uns Allerhöchstersele gnädigst schenkweise zu verleihen geruhete, statt, bei welcher Gelegenheit Herr Bürgermeister Klog eine beherzigenswerthe Ansprache an die Versammelten hielt, welche mit einem 3maligen Hoch auf Sr. Maj. König Albert endete, in welche Alle begeistert einstimmten, worauf stehend die Sachsenhymne gesungen wurde. Am Abend veranstaltete der Bürgergesangsverein ein Concert, welches überaus zahlreich besucht war, und während dessen auch Herr Schuldirektor Röder einen Vortrag über die Stadtgründung hielt. Dieses Concert endigte mit dem herrlichen Singpiel: „Der Bergmannsgruß“ von Anader.

— Dresden. Den Ständen ist ein königliches Decret über den Bau von vier Eisenbahnen zugegangen. In demselben werden unter Anderem beantragt, 2,661,000 M. für eine schmalspurige Eisenbahn von Sauerbusch nach Wilzschhaus.

— Bei dem am vergangenen Sonntag anlässlich der Fahrrad-Ausstellung in Leipzig veranstalteten Kunstfahren auf dem hohen Zweirade um die Meisterschaft von Europa gewann das bekannte Mitglied des Dresdner Radsfahrer-Vereins „Sturmvogel“, Herr Gustav Marschner, den ersten Preis gegen vier Mitbewerber. Herr Marschner wurde demzufolge unter Ueberreichung eines großen Lorbeerfranzes zum Meisterfahrer von Europa proklamirt und unter stürmischem Beifall von seinen anwesenden Freunden durch die Alberthalle getragen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

27. Februar. (Nachdruck verboten.)
Festliches Treiben herrschte in Berlin am 27. Februar 1881. Prinz Wilhelm, jetzt Kaiser Wilhelm II., vermählte sich mit Prinzess Victoria Augusta von Schleswig-Holstein. Das ganze Land nahm an diesem Freudentage lebhaften Antheil und es braucht auch heute nur an diesen Tag erinnert zu werden, um ein freudiges Echo in der Brust jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau zu wecken. Möge es dem ehelichen Kaiserpaare vergönnt sein, im Glücke vereint noch recht oft diesen Tag zu erleben.

28. Februar.
Der Februar scheint für Spanien ein gefährlicher Monat zu sein. In diesem Jahre ist der kleine König mit knapper Noth dem Tode entronnen und das Ministerium sollte im Februar eben erst einigen Halt bekommen. Der 28. Februar 1876 machte den 4jährigen spanischen Wirren ein Ende, indem die Carlisten verjagt, die französische Grenze überschritten und entwaffnet wurden.

Bermischte Nachrichten.

— Ein deutscher Photograph in Konstantinopel hat sich eines Verbrechens gegen den Koran schuldig gemacht und wäre wahrscheinlich der Todesstrafe nicht entgangen, wenn ihn nicht seine Rationalität geschützt hätte. Der Koran verbietet jedes menschliche Abbild, daher die Wuth eines grobherzlichen Beamten, als er den Photographen abfaste, wie er eben von dem Sultan, der zu seinem Freitagbesuch nach der Moschee ritt, eine Augenblicksphotographie nahm. Der Apparat wurde in Stücke geschlagen und der Künstler kam nur durch Dazwischenkunft seines Vaters mit einem Monat Gefängnis und nachheriger Verbannung aus der Türkei davon.

Nacht dir freundlich das Gesicht,
Nicht der Reib auch noch so sauer,
Denn der Reib gehört zum Glück,
Wie das Mitgefühl zur Trauer.